

# FÖRDERVEREIN

## Hamburger Sternwarte e. V.

Gojenbergsweg 112, 21029 Hamburg (Bergedorf), Telefon 040/42838-8512

**INTERNET:** <http://www.fhsev.de>

### ÖFFENTLICHE VORTRÄGE UND BEOBACHTUNGSABENDE

**2. Mai 2012 um 20 Uhr**

**Manfred Holl**



Max Beyer, sein Teleskop im Dachobservatorium in Hamburg-Hamm und das Äquatorial der Hamburger Sternwarte

### Max Beyer und das Äquatorial

Auf dem Sternwartengelände etwas abseits, beim tonnenförmigen Meridianhaus, stehend befindet sich in der kleinen Kuppel das älteste Instrument der Bergedorfer Sternwarte: das Äquatorial. Dabei handelt es sich um das größte Teleskop dieser Art weltweit mit einer Öffnung von 26cm und einer Brennweite von 3m. Seinen Namen verdankt es aber der Montierung, auf der der Refraktor sitzt. Bis Ende des 18. Jahrhunderts waren azimutal montierte Fernrohre im Gebrauch, bis erstmals parallaktische (äquatoriale, auch äquatoreale) Montierungen aufkamen. Diese ermöglichten mit Hilfe von Ablesemikroskopen und anderen Visureinrichtungen Positionsbestimmungen von Sternen - eine klassische Aufgabe der Astronomie - auch außerhalb des schmalen Meridianstreifens. Allerdings erreichte man mit diesem Instrument nie die Genauigkeit, wie mit einem klassischen Meridianfernrohr und so entbehrt der heutige Standort im Schatten des Meridianhauses nicht einer gewissen Ironie, denn nach dem Umzug vom Millerntor zum Gojenberg verfiel das Hamburger Äquatorial in eine Art Dornröschenschlaf, aus dem es erst 1946 wieder erwachte.

Max Beyer (1894-1982), Berufsschullehrer und begeisterter Amateurastronom, konnte dank herausragender beobachterischer Fähigkeiten (er entdeckte den nach ihm benannten Kometen C/1930 E1 fotografisch auf der Sternwarte von Wilhelm Gummelt (†1937?) in Groß-Borstel und galt schon damals als äußerst fähiger Beobachter mit vielen präzisen visuellen Messungen an Kometen und Veränderlichen Sternen) und guten Beziehungen zur Sternwartenleitung von 1946 bis 1977 das Äquatorial für seine Beobachtungen nutzen. Beyer war zeitlebens kein Berufsastronom, aber Amateur mit professionellem Anspruch, der sogar für einige Zeit eine eigene Wohnung auf der Sternwarte hatte. Legendär ist auch der zusammen mit Kasimir Graff (1878-1950), Fachastronom in Bergedorf, erstellte Beyer-Graff-Sternatlas, dessen Sterne bis zur 9. Größe reichte und der immerhin bis 1950 in drei Auflagen erschien. Später wurde Beyer vielfach ausgezeichnet, 1951 ihm die Ehrendoktorwürde der Hamburger Universität verliehen und später der Asteroid (1611) Beyer nach ihm benannt.